

Calmer & Haubstadt

Nr. 275

Amis- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

97. Jahrgang.

Veröffentlichungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die kleinste Zeile 20 Pf. —
Wochen Nr. 60. — Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100 % — Rechtp. 2.

Freitag, den 24. November 1922.

Bezugspreis: In der Stadt mit Zustellung Nr. 280. — monatlich. Postbezugs-
preis Nr. 285. — mit Belegzeit. — Schluß der Abnahme 8 Uhr vormittags.

Neueste Nachrichten.

Die Reichsbahn erhöht ab 1. Dezember die Personentarif. um 100 Prozent, die Güter- und Tiertarife um 150 Prozent.

Der neue Reichskanzler wird heute nachmittag vor dem Reichstag eine programmatische Erklärung über die von ihm einzuhaltende Innen- und Außenpolitik abgeben. In Frankreich betrachtet man das neue Kabinett sehr mißtrauisch, und fordert eine alsbaldige Stellungnahme zur Reparationsfrage.

Franzosen und Belgier scheinen sich über ihre Haltung in Brüssel einig geworden zu sein. Darüber herrscht anscheinend Einverständnis unter den europäischen Alliierten, daß die Reparationsfrage nur im Zusammenhang mit der Lösung der Kriegsschuldenfrage der Alliierten geregelt werden könne, d. h. die Alliierten wollen von ihren unerfüllbaren Ansprüchen an Deutschland erst abgehen, wenn ihre Schulden an England und Amerika möglichst gestrichen werden.

Zur Zeit steht jedoch die Orientfrage im Vordergrund der Erörterung. Die Beziehungen zwischen Türken und Alliierten in Konstantinopel scheinen sich immer mehr zuzuspitzen, da die Türken, wenn man den Entente-meldungen trauen darf, die Konferenz in Lausanne durch die Uebernahme der Gewalt über Konstantinopel vor eine vollendete Tatsache stellen wollen, was die Alliierten zu militärischem Widerstand veranlassen würde, aus dem heraus der Wiederbeginn des Kriegs sich rasch entwickeln könnte. Ueber den Gang der „Friedens“-Konferenz erhält man nur formale Berichte, aus denen die Haltung der Parteien nicht ersichtlich ist. Die Große und Kleine Entente ist natürlich bestrebt, die politische und finanzielle Kontrolle sowie die wirtschaftliche Ausbeutung der Türkei soweit als möglich auszudehnen.

Zur Neubildung der Reichsregierung

Vor der Abgabe der Regierungserklärung.

Berlin, 24. Nov. Unmittelbar nach Eröffnung der heutigen Reichstags-Sitzung wird Reichskanzler Dr. Cuno die Regierungserklärung abgeben. Es ist beabsichtigt, darauf eine zweitägige Pause einzutreten zu lassen, in der die Fraktionen über ihre Stellungnahme zu der Regierungserklärung beraten sollen. Nach der Pause wird die politische Aussprache durch einen Redner der Sozialdemokratie eröffnet werden. Man hofft, daß die politische Aussprache noch am Sonnabend zu Ende geführt werden kann, worauf dann eine achttägige Pause in den Beratungen des Reichstags der neuen Regierung Gelegenheit geben soll, sich in ihre Geschäfte einzuarbeiten. In Erkenntnis ihrer schwierigen Lage wird die neue Regierung, wie der „Vorwärts“ wissen will, auf ein positives Vertrauensvotum verzichten. Sie wolle sich mit einer Billigungsformel begnügen, die das Wort „Vertrauen“ nicht enthalte, und die auch der Sozialdemokratie eine Zustimmung ermöglichen solle. Es ist dem gleichen Blatt zufolge sicher, daß die Sozialdemokratie nicht daran denkt, einer positiven Vertrauensformel zuzustimmen. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ hört, ist es noch zweifelhaft, ob ein Nachfolger für den bisherigen Pressesekretär ernannt werden wird. Vorläufig habe der Direktor der Reichskanzlei, Dr. Hamm, die Geschäfte übernommen. Im Gegensatz dazu nennt der „Vorwärts“ als zukünftigen Reichspressesekretär den bisherigen Pressesekretär im Reichsernährungs- und Finanzministerium, Eggbring.

Dank des Reichspräsidenten an Dr. Wirth.

Berlin, 22. Nov. Der Reichspräsident hat an den Reichskanzler Dr. Wirth bei dessen Ausscheiden aus dem Reichskanzleramt folgendes Schreiben gerichtet: Sehr verehrter Herr Reichskanzler! Die politische Lage hat Sie veranlaßt, um Enthebung von Ihren Aemtern nachzusuchen. Wenn ich Ihrem Wunsche mit dem beigefügten Erlaß entspreche, so tue ich es im Gefühl aufrichtigen Bedauerns über Ihr Scheiden und in dankbarer Anerkennung Ihrer Verdienste um das Reich. Sie haben in parlamentarischer Tätigkeit und als Finanzminister unseres gemeinsamen Heimatlandes sich bewährt, in schwerer Zeit als Reichsminister der Finanzen und dann als Reichskanzler dem Vaterlande große Dienste geleistet und an der Spitze der Regierung in schwerer Zeit zielbewußt und tatkräftig die innere und äußere Politik des Reiches geleitet. Ernste Stunden, die an Ihre Entschlossenheit und Umsicht die höchsten Anforderungen stellten, blieben Ihnen nicht erspart. Das deutsche Volk wird Ihnen für das, was Sie ihm in diesen Jahren mühsamen und entsagungsreichen

Wiederaufbaus gewesen, Dank wissen. Ich drücke die zäheren Hoffnungen aus, daß Ihre Arbeitsfreudigkeit und politischen Gaben auch weiterhin ein reiches Feld der Betätigung finden mögen und bin mit der Versicherung ausgezeichnetster Hochachtung Ihr sehr ergebener Ebert. Auch den übrigen anlässlich der Umgestaltung der Reichsregierung zurückgetretenen Ministern sprach der Reichspräsident in persönlichen Schreiben seinen Dank für die dem Reich geleisteten Dienste aus.

Französische Besorgnisse

bezüglich der neuen deutschen Regierung.

Paris, 23. Nov. Der „Temps“ schreibt zu der endgültigen Bildung des Kabinetts Cuno, man wolle in der inneren deutschen Politik nicht Partei ergreifen, man müsse aber feststellen, daß das Kabinett Cuno den Alliierten gewisse Besorgnisse einzufloßen vermöge. Es sei eine Minderheitsregierung, während Deutschland, um seine finanzielle Lage wieder herzustellen, gerade der Einigung aller seiner Kräfte bedürfe. Es sei eine Rechtsregierung, während für die Ruhe in Europa und für das Wohl des deutschen Volkes gerade die Befestigung der deutschen Republik unerlässlich erscheine. Daher warten wir, sagt das Blatt, ungeduldig darauf, daß der neue Kanzler sich über seine Politik in der Reparationsfrage ausspricht. Cuno hat ein Kabinett gebildet mit jenen Parteien, die das eigentliche deutsche Kapital vertritt. Von ihm erwarten wir zu hören, wie und wann er dieses Kapital flüssig zu machen gedenkt, um die Reparations-schuld zu bezahlen. Wenn ein Ministerium unter dem Vorsteh Cunos, des Generaldirektors der Hamburg-Amerika-Linie, steht und wenn in ihm der Baron Beckers ein notorischer Vertreter der größten Industrieinteressen ist, so kann dieses Ministerium sich nicht in unbestimmten Formen bewegen. Wenn es Vertrauen einflößen will, so muß es ein bestimmtes Angebot machen.

Die Orientkonferenz.

Die amtliche Berichterstattung.

Lausanne, 23. Nov. Die Konferenz hat heute nachmittag folgende amtliche Mitteilung über die heutige Vormittags-sitzung des 1. Ausschusses ausgegeben: Der Ausschuss für territoriale und militärische Fragen trat heute vormittags um 11 Uhr zusammen. Ismed Pascha antwortete ausführlich auf die Erklärungen und Vorschläge der verschiedenen Delegationen in den vorhergehenden Sitzungen. Benizelos entgegnete auf gewisse Darlegungen zur Prüfung der Vorschläge über die längs der ostthrazischen Grenze zu errichtende militärische Zone. Der Unterausschuss soll die Einrichtungen der Eisenbahn im Hafen von Debagatich prüfen, die den wirtschaftlichen Zugang Bulgariens zum Ägäischen Meer sichern sollen. Dieser Unterausschuss trat nachmittags zusammen. Bevor er seinen Bericht fertig hat, wird der Hauptausschuss sich nicht mehr versammeln.

„Die Abschaffung der Geheimdiplomatie.“

London, 22. Nov. Neuer berichtet aus Lausanne, daß unter den auf der Konferenz anwesenden Pressevertretern große Unzufriedenheit über die Beschränkungen bezüglich der Veröffentlichung von Nachrichten über die Konferenz herrsche.

Die türkischen Forderungen.

Lausanne, 24. Nov. Ueber die Verhandlungen der gestern gebildeten Unterkommission des 1. Ausschusses wurde gestern abend ein Bericht ausgegeben, der außer den Namen der Mitglieder nur mitteilt, daß der Unterausschuss auch zwei bulgarische Mitglieder erhalten wird. Präsident des Unterausschusses ist der französische General Wengand. Die in Lausanne weilende ägyptische Abordnung richtete an den Präsidenten der Konferenz eine Denkschrift, in der die Zulassung von Abgeordneten zur Konferenz verlangt wird, damit diese die Forderungen des ägyptischen Volkes vortragen könnten. Ueber die von den türkischen Delegierten in der ersten Kommission gestellten Forderungen erfährt man, daß diese betreffen: 1. Wiederherstellung der Grenze von 1913, 2. Einfluß des Bahnhofes von Adrianopel-Karafen in diese Grenze, 3. Entmilitarisierung der Zone zu beiden Seiten der Mariza unter voller Wahrung der türkischen Souveränität; über technische Einzelheiten sollen besondere Kommissionen entscheiden, 4. Bulgariens Verkehrszugang an die Mariza, über den auch eine besondere Kommission bestimmen wird, 5. Volksabstimmung in Westthrazien.

Rußland unterstützt alle nationalen Ansprüche der Türken.

Lausanne, 23. Nov. Der russische Delegierte Worowski hatte gestern abend eine Unterredung mit Ismed Pascha.

Im Verlaufe der allgemeinen Aussprache versicherte Worowski dem Führer der türkischen Delegation, daß Rußland die Türkei in allen Fragen unterstützen werde, die ihre nationale Souveränität angehen, dagegen würde sich Rußland nicht als gebunden erachten, wenn die Türkei Fragen imperialistischer Tendenz aufwerfen würde. Ismed Pascha entgegnete, daß die Türkei eine imperialistische Politik nicht zu vertreten gedenke.

Die ernste Lage in Konstantinopel.

London, 23. Nov. Reuter meldet aus Konstantinopel: General Harrington sagte auf einer Versammlung von Soldaten und Seeleuten, die Türken hätten die Stellung der Briten, die einen Teil der alliierten Besatzungstreue bildeten, bedroht. Angesichts der Anwesenheit britischer Kriegsschiffe, Truppen und Flugzeuge wolle er die Türken warnend darauf hinweisen, daß die Gebuld der Alliierten eine Grenze habe. Die Alliierten hätten große Gebuld und Zurückhaltung bewiesen und ihre Minister seien auf die Konferenz von Lausanne gegangen, befeelt von dem Gedanken der Versöhnung und Gerechtigkeit und von dem Wunsche, eine billige Lösung zu finden. Aber sie seien auch nur Menschen und die Türken würden gut daran tun, wenn sie aufhörten, mit dem Feuer zu spielen.

London, 23. Nov. Der türkische Befehlshaber in Konstantinopel veröffentlicht eine Bekanntmachung, in der das Tragen von Waffen und die Behinderung des Telephon- und Telegraphenverkehrs verboten werden. Personen, die gegen diese Vorschriften handeln, würden vor ein türkisches Kriegsgericht gestellt. Die Alliierten sehen, nach einer Reutermeldung, diesen Schritt als eine Einleitung der Proklamation des Belagerungszustandes über Konstantinopel durch die Türken an.

London, 23. Nov. Den „Times“ zufolge ist Resit Pascha seines Amtes als Gouverneur von Konstantinopel enthoben worden, weil er ungenügende Maßnahmen getroffen hat, um die Flucht des Sultans zu verhindern und weil seine Haltung den Alliierten gegenüber zu entgegenkommend gewesen sei. Resit Pascha wird nach Ostthrazien gehen.

London, 24. Nov. Einer Reutermeldung aus Konstantinopel zufolge sind die Verhandlungen zwischen den alliierten Generalen und Risaat Pascha in der Frage der Maßnahmen zum Schutze der alliierten Staatsangehörigen wieder auf dem toten Punkt angelangt.

Die Reparationsfrage.

Aussprache zwischen Frankreich und Belgien.

Paris, 24. Nov. Havas veröffentlicht über die gestern mittag am Quai d'Orsay stattgehabte Unterredung zwischen Poincaré, Theunis und Jaspar folgende Mitteilung: Die Verhandlungen, die nach dem Frühstück wieder aufgenommen wurden, dauerten bis 4 Uhr nachmittags. Es nahmen daran der französische Finanzminister de Lasteyrie, sowie die französischen Delegierten in der Reparationskommission Barthou und Seydoux teil. Ueber den Verlauf der Verhandlungen wird keine offizielle Mitteilung gemacht. Belgischerseits wird versichert, das Ergebnis der Zusammenkunft sei sehr befriedigend. Poincaré werde eine Konferenz der Ministerpräsidenten von Frankreich, Großbritannien, Italien und Belgien veranlassen, um gemeinsam das Programm für die Brüsseler Konferenz festzulegen, das hauptsächlich die Vorschläge Deutschlands und die Liquidation der interalliierten Schulden umfassen wird. Angesichts der demnächst stattfindenden Vorberatung ist es zweifelhaft geworden, ob die belgischen Minister sich zu einer Beratung mit der britischen Regierung nach London begeben werden.

Französische Hoffnungen auf Morgan.

Paris, 23. Nov. Der „Matin“ wirft die Frage auf, ob Pierpont Morgan, der entgegen anderslautenden Nachrichten, sich nicht nach Berlin, sondern nach England begeben habe, vor seiner Abreise nach Amerika noch eine Unterredung mit Poincaré haben werde. Das Blatt hofft, daß Pierpont Morgan immer noch bereit sei, das Versprechen zu erfüllen, das er im Juni ds. Js. gegeben habe, nämlich er werde, wenn man seiner bedürfe, auf den ersten Ruf kommen, um Beistand zu leisten. Wie vor sechs Monaten glaube jedoch Morgan, daß der Beistand der internationalen Finanz zu Gunsten Deutschlands von zwei Bedingungen abhängt, erstens von der Stabilisierung der Mark, d. h. von der absoluten Einstellung der Inflation und zweitens von der endgültigen Lösung der Reparationsfrage, sowohl was die Höhe als auch die Art der deutschen Schuld betrifft.

Abdung.

die, Freunde und
tar, den 25. No-
zum „Stöbe“ in

seier

einberg.

Zainen.

Liebenzell.

Abdung.

Freunde und Be-
g, den 25. No-

seier

in Sgelsloch

ster

in Oberkollbach.

in

in Unterkollbach.

gelsloch.

und Bekannte zu
November 1922

seier

in Neuhengstett

er,

in Mülkingen,

in Neuhengstett.

onnen

holz

mengen sofort

erbittete Angebote

alt, Salmühle,

leinach.

Zur auswärtigen Lage.

Mussolinis Ententepolitik.

Paris, 22. Nov. Mussolini gewährte einem Berichterstatter des „Matin“ in Lausanne eine Unterredung, worin er erklärte, Frankreich sei mit seinem Frieden unzufrieden und es habe recht. Der Frieden sei schlecht, denn der Krieg sei nicht bis zu den natürlichen Folgen fortgeführt worden. Man hätte ihn beenden müssen, die Franzosen in Berlin und die Italiener in Wien und Budapest. Der Feind hätte an der Gurgel gefaßt werden müssen. Die Franzosen seien enttäuscht und die Deutschen wollen nicht zahlen. Außerdem sei Deutschland bedrohlich. Er habe Deutschland vor einigen Monaten durchquert und studiert. Es sei auch für Italien bedrohlich, denn Tirol sei nur ein geographischer Begriff. Daher sei Frankreich nicht nur unzufrieden, sondern auch berechtigterweise beunruhigt. Innerhalb weniger Tage werde die öffentliche Meinung Frankreich vielleicht zu einer Handlung treiben. Es werde nicht anders können, selbst wenn es augenblicklich zu spät sei, um von dieser Handlung die Erfüllung seiner Forderungen erhoffen zu können. Frankreich würde in diesem Falle gegen die Ansicht der meisten Länder und gegen seine eigenen Interessen handeln, und es würde dann ein Deutschland vor sich haben, hinter dem Sowjetrußland stehe.

Er sehe Europa vor dem Chaos. Der Osten sei von der bolschewistischen Torheit befeht, die sich auch Deutschlands, das nach Renand'sche Lehre, bemühtigen werde. Er glaube nicht an die Widerstandsfähigkeit Europas, aber er glaube an die mächtige Tugend der westlichen Zivilisation, wenn alle ihre Kräfte vereinigt. Belgien, Frankreich und Italien auf dem Kontinent und England an der Seite, wenn es seine wahren Interessen verstehe, das sei die Allianz, mit der man den verhängnisvollen Einflüssen des Ostens widerstehen könne. Schließlich erklärte Mussolini noch, er sehe ein Abkommen mit Frankreich nach drei Richtungen hin: 1. Ein Wirtschaftsabkommen mit dem Austausch von Naturprodukten und Arbeitskräften. 2. Eine militärische Entente gegen alle Eventualitäten. 3. Ein politisches Einverständnis, durch das man sich verpflichte, in allen europäischen Hauptstädten die gleiche Haltung einzunehmen.

London, 22. Nov. In einer Unterredung mit dem Lausanner Berichterstatter der „Times“ trat Mussolini für die Teilnahme der Vertreter Sowjetrußlands an den Zusammenkünften der Konferenz und der Ausschüsse ein. Er sagte, es bestehe keinerlei unmittelbare Aussicht auf einen Sturz der gegenwärtigen Regierung des Landes. Es liege auch im allgemeinen Interesse Westeuropas, Rußlands Vorschläge nicht zurückzuweisen, da ein allzuweit ausgehender Antagonismus gegenüber der Sowjetregierung die Wirkung haben könne, daß die Bolschewisten in die Arme Deutschlands (!) getrieben würden.

Lenin über die bolschewistische Wirtschaftspolitik.

Moskau, 23. Nov. (Russ. Tel.-Ag.) In der dritten Sitzung der Moskauer Sowjets hielt Lenin eine Rede, in der er die Grundsätze der äußeren und der inneren Politik Rußlands in den letzten 1 1/2 Jahren darlegte. Er führte u. a. aus: Wir haben bei allen Staaten der Welt große Erfolge errungen, obwohl einige von ihnen mit uns noch nichts zu tun haben wollen. Trotzdem werden sie aber die wirtschaftlichen und nachher auch die diplomatischen Beziehungen mit uns aufnehmen müssen, denn für die, die sich weigern, besteht die Gefahr, dadurch in eine ungünstige Lage zu geraten. Trotz aller mit der neuen Wirtschaftspolitik verbundenen Schwierigkeiten hat die Erfahrung die Nützlichkeit des neuen Kurzes gezeigt. Unsere Aufgabe ist, zurücktretend einen neuen Schritt vorwärts in der Richtung auf den Sozialismus vorzubereiten. Wir müssen unseren Apparat derzeit umbauen, daß wir nur ein Minimum der negativen Seite der neuen Wirtschaftspolitik, ihre ökonomischen Vorteile aber in vollem Umfang verwirklichen. Das ist um so mehr notwendig, als viele bürgerliche Staaten fortfahren, uns wirtschaftlich zu boykottieren. Durch gemeinsame Arbeit werden wir es erreichen, daß das Rußland der neuen Wirtschaftspolitik zum Rußland des Sozialismus wird. — Lenin will mit seinen Ausführungen die Tatsache rechtfertigen, daß die Bolschewisten einen großen Teil privatwirtschaftlicher Betriebe zugelassen haben, um das wirtschaftliche Leben wieder in Gang zu bringen.

Amerika und die Propagandareise Clemenceaus.

Paris, 23. Nov. Nach einer Meldung einer Nachrichtenagentur aus Washington ist die Rede Clemenceaus in Newyork in gewissen politischen Kreisen, wo man seine Auffassung nicht einmütig teilt, mit einer gewissen Reserve aufgenommen worden. Die Mitglieder der Regierung haben jede Erklärung darüber abgelehnt, aber es verlautete, daß die Demokraten Hitchcock und Borah demnächst Clemenceau antworten würden.

Paris, 23. Nov. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Washington hat Senator Borah die Rede Clemenceaus in der Newyorker Metropolitanoper als beleidigend, als unerträglich und als jeder positiven Note bar bezeichnet. Senator Hitchcock erklärte, die Rede gefalle ihm nicht. Senator Lodge lehnte eine Äußerung ab.

England.

Eröffnung des neuen englischen Parlaments.

London, 24. Nov. Der König hat sich gestern mittag in Begleitung der Königin, von einer großen Menschenmenge begleitet begrüßt, zur Parlamentseröffnung nach Westminster begeben. In der Thronrede des Königs heißt es: Ich habe Sie zusammenberufen, damit die Gesetzgebung, die für die Verfassung Irlands notwendig ist, sogleich Ihrer Genehmigung unterbreitet werden kann. Die Lage des Handels und der Industrie ist andauernd besorgniserregend. Die von der alten Regierung zur Besserung der Lage vorbereiteten Maßnahmen werden aufs neue unterzucht. Sie werden ersucht, Maßnahmen zu Ihrer Fort-

setzung und Ausdehnung zu ergreifen, ferner Maßnahmen zur Sicherstellung einer Anleihe, entsprechend dem Plan des Völkerbunds zur Wiederherstellung Oesterreichs. Ich hoffe, daß die Bemühungen meiner Minister in Lausanne, die dort mit Vertretern unserer Bundesgenossen zusammenkommen, zu dem Ergebnis führen werden, daß der Frieden wieder hergestellt und die Bewohner der Gebiete, die noch jähst der Schaulplatz so schwerer Leiden waren, wieder in Sicherheit leben können.

London, 24. Nov. Die gestrige feierliche Eröffnung des Parlaments durch den König erfolgte mit dem ganzen Glanz der Vorkriegszeit. Bemerkenswert war die Aufmerksamkeit, mit der der deutsche Botschafter in der Diplomatenloge vonseiten verschiedener Mitglieder des Hauses begrüßt wurde. In der Debatte über die Thronrede erklärte Ramsay MacDonald, die Erklärung der Thronrede über die Arbeitslosenfrage sei für die Arbeiterpartei sehr unbefriedigend. Er beglückwünschte Bonar Law und seine Regierung dazu, daß sie an der Zerreißung des Vertrags von Sevres teilgenommen habe, und fragte weiter, welches die Haltung der Regierung gegenüber Rußland sei. Der Arbeiterpartei schein, daß hinter der Szene in Lausanne die verborgene Hand der Petroleuminteressen sehr tätig sei. Bonar Law erklärte in seiner Antwortrede, das Ziel der Regierung sei Friede. Ueber den irischen Vertrag sagte Bonar Law, daß Cosgrave ihm kürzlich erklärt habe, daß das irische Volk in jedem Fall entschlossen sei, den Frieden zu wahren. Bonar Law betonte noch, Großbritannien wünsche nicht, in Mesopotamien zu bleiben, soviel Öl dort auch zu finden sein möge.

Lloyd George unterstützt die neue Regierung.

London, 22. Nov. „Daily Chronicle“ veröffentlicht einen Artikel Lloyd Georges über die durch die Neuwahlen geschaffene innerpolitische Lage. Darin heißt es, es sei Pflicht jedes vaterlandsliebenden Bürgers, angesichts der Schwierigkeiten, denen das Land gegenüberstehe, die Regierung des Tages mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu unterstützen. Die höchste Aufgabe der Politik in dieser Stunde sei die Herstellung des Friedens mit den Nationen. Er werde jede Regierung unterstützen, die sich dieser Aufgabe widme, vorausgesetzt, daß sie keine reaktionären oder revolutionären Maßnahmen ergreife.

Die Arbeitslosenbedingungen in London.

London, 22. Nov. Die Blätter geben der Besorgnis Ausdruck, daß ernste Zusammenstöße entstehen können, wenn der für heute nachmittag angelegte Zug der Arbeitslosen trotz des Polizeiverbots in das Regierungsviertel von Whitehall einzudringen versuchen würde. „Daily Chronicle“ zufolge erwartet man eine Beteiligung von hunderttausend auch aus der Provinz gekommenen Arbeitslosen an dem Zuge. Bonar Law habe das Erlauchen der Arbeitslosen, eine Abordnung zu empfangen, erübt abgelehnt. — Die Arbeiterpartei habe beschlossen, zu verlangen, daß sie als die bei weitem größte Oppositionspartei im Unterhaus als offizielle Opposition anerkannt werden soll mit allen Rechten und Vorrechten, die damit verbunden sind.

Deutschland.

Erhöhung der Personen-, Güter- und Tiertarife bei der Reichsbahn.

Berlin, 23. Nov. Die Reichsbahn erhöht zum 1. Dezember die Güter- und Tiertarife um 150 Proz., die Personentarife um 100 Prozent. Hierzu schreibt die Pressestelle des Reichsverkehrsministeriums u. a.: Während die 100prozentige Steigerung der Personentarife bereits früher bekannt gemacht worden ist, führten erst die Ermittlungen der letzten Tage über die vorausgesetzlichen Ausgaben der Reichsbahn im November und Dezember zu dem Entschluß, für die Gütertarife vom 1. Dezember ab eine Erhöhung von 150 Prozent eintreten zu lassen. Wenn auch die unbedingt notwendige Balancierung des Eisenbahnnetzes wie für das erste Haushaltsjahr so auch nach der vorläufigen Abrechnung noch für den Oktober vorhanden ist, so lassen die sprunghaften Preissteigerungen, die seit der Beschlußfassung über die letzte Tarifserhöhung (30. Oktober) eingetreten sind, es als zweifelhaft erscheinen, ob die zum 1. November eingetretene Gütertariferhöhung um nur 50 Prozent die Ausgaben des November voll decken wird, zumal die Reichsbahn infolge der sehr starken Kartoffeltransporte im Oktober und November auf über 20 Milliarden Einnahmen (Notstandspreis) verzichtete. — Die Pressestelle weist weiterhin auf die sprunghafte Erhöhung der hauptsächlichsten Bedarfsgegenstände der Reichsbahn, insbesondere auf die Tatsache hin, daß seit dem 1. Mai d. J. die Eisenbahnlosten englische Kohlen sind und führt weiter aus, daß die Gütertarife, auch wenn sie vom 1. Dezember ab rund das 1680fache der Friedenssätze betragen, doch immer noch hinter dem Durchschnittspreis der Reichsbahn für Kohlen und Eisen zurückbleiben, schon nach dem Stand vom 18. November. Die Steigerung der Personentarife wird im Dezember erst das 90fache der Friedenssätze betragen. Weitere Steigerungen und zwar unter stärkerer Heranziehung der höheren Klassen sind auch hier zum 1. Januar zu erwarten. Bei der augenblicklichen wirtschaftlichen Lage muß die Reichsbahn im Interesse des Volksganges jeder Preissteigerung in ihren Gütertarifen folgen, um bei einer Stabilisierung der Mark oder bei sinkender Konjunktur aus der inneren Gesundheit ihres Unternehmens heraus auch die rückläufige Bewegung und Preisentung in ihren Gütertarifen mitmachen zu können.

Antisemitismus im Hörsaal.

Berlin, 23. Nov. Der Beschluß der Jeneser Altknierverschaft, wonach im klinischen Hörsaal die vier ersten Bankreihen für die Studierenden rein germanischer Abstammung zu reservieren sind, ist laut „Berliner Tageblatt“ vom Volksbildungsministerium in Weimar für rechtswidrig erklärt worden. Für den Fall der Durchführung des Beschlusses seien strengste Maßnahmen vorzusehen.

Vermischtes.

Tsingtau von heute.

(D.N.) Tsingtau, unsere ehemalige schöne Kolonie, hat sich nach dem Weltkrieg schnell wieder erholt und gilt heute als die modernste und schönste Stadt Ostasiens. Handel und Wandel größtenteils in japanischen Händen, steht in voller Blüte, für Unterhaltung, Konzerte und Sport ist reichlich gesorgt — dazu ist es eine beliebte Kongressstadt geworden. Zur Uebernahme Tsingtaus durch China bringt die Shanghai Weekly Review vom 16. September folgende bemerkenswerte Zeilen: „Tsingtau, die Hauptstadt und der Hafen der Provinz Schantung, ist die Wunderstadt Ostasiens. Sie wurde durch den deutschen Kaiser gegründet und von ihm großgezogen, sie bildete den Stolz seines Herrgens. Deutschland machte Millionenaufwendungen für Tsingtau, als die Mark noch Goldwert hatte. Dann kam der Weltkrieg und Japan nahm Tsingtau von Deutschland. Japan steckte weitere Millionen in Tsingtau und machte eine Wunderstadt daraus, noch weit herrlicher als der Kaiser träumte. Tsingtau hat heute annähernd 125 000 Einwohner und ist die modernste und schönste Stadt ganz Ostasiens. Die Washington-Konferenz gab Tsingtau China zurück und das chinesische Volk empfängt damit (zu einem hoffentlich mäßigen Preis) eine fix und fertige Stadt mit gut gepflasterten Straßen und Promenaden, mit moderner Kanalisation und sanitären Einrichtungen, mit bester Wasserversorgung, elektrischer Beleuchtung, öffentlichen Parks, Autostraßen, erstklassigen Hotels, prächtigen öffentlichen Gebäuden, kurz „allem“. Was wird China mit Tsingtau anstellen? Wir denken dabei an die englischmüde, keimchwangere Eingeborenstadt von Shanghai und Duzende ähnliche im Umkreis von einigen Stunden von Shanghai und — uns schaudert. Dr. E. T. Wang und einige andere moderne Männer aus seiner Umgebung wollen Tsingtau erhalten wie es ist, und werden es, wenn möglich, zu noch höherem Ruhm führen. Aber schon streiten sich die militärischen Räuberbarone untereinander, um zu bestimmen, wer das Recht habe, diese schöne Stadt zu plündern und in üblen Leumund zu bringen. China hat eine schwere Verantwortlichkeit übernommen, als man ihm diese moderne Prachtstadt übergab.“

Aus Stadt und Land.

Calw, den 24. November 1922.

Vortrag im Georgenäum.

* Den ersten Vortrag der Georgenäumsvorlesungen hielt der Vorsitzende des Verwaltungsrats, Studiendirektor Dr. Knoedel. In seiner Begrüßungsansprache gab er das Programm der nächsten Vortragsabende bekannt. Am 6. Dezember wird Professor Dr. Luß-Pforzheim über die Geheimnisse des menschlichen Seelenlebens sprechen, am 20. Dezember Fortmeyer Feucht-Teinach über Wald- und Forstwirtschaft (mit zahlreichen Lichtbildern), anfangs Januar Studienassessor Rupp über Irland. Der Redner bemerkt noch, daß zu den Veranstaltungen jeder mann herzlich eingeladen sei, und daß die Abende dazu dienen sollen, für eine Stunde die Sorgen des täglichen Lebens zu vergessen. Sodann sprach der Redner über das Gudrunlied, das neben dem Nibelungenlied zu den schönsten deutschen Epen gehört. Es habe im Gegensatz zu der erhabenen Tragik des Nibelungenliedes, in dessen Handlung durch Leidenschaft und Haß ganze Geschlechter zerstört werden, einen freundlicheren, verträglicheren Charakter. Auch trete hier die Volkspoesie (der Landsknechte) mit ihrer ausschmückenden, ins Einzelne gehenden Darstellung und der Wucht der Tatsachen besonders in Erscheinung gegenüber der höfischen Poesie des Nibelungenliedes mit ihrer einseitigen Charaktergestaltung. Vom Gudrunlied, das der Strophenform des Nibelungenliedes nachgebildet worden ist, sei nur eine Handschrift überliefert, die auf Befehl des deutschen Kaisers Maximilians I. auf Schloß Ambras in Tirol niedergelegt wurde, und von dort nach Wien kam, wo sie sich heute noch befindet. Das Gudrunlied sei nur wenig später als das Nibelungenlied verfaßt worden. Seine Abfassung zeige, daß sie nicht durch einen einzelnen erfolgt sei, daß es aber ein einzelner verstanden habe, dem Gedicht den Stempel aufzudrücken. Das Gedicht stamme ebenso wie das Nibelungenlied wahrscheinlich von Oberdeutschland, also von Bayern oder Osterreich. Die Sage selbst sei schon im 12. Jahrhundert am Rhein bekannt gewesen. Das Motiv des Frauenraubs stamme aus der jüngeren Edda, in der auch das uralte Motiv des Kampfes von Licht und Sonne mit den Mächten der Finsternis und Erstarrung mitspielt. Der Inhalt behandelt die Geschichte von 3 Generationen, nämlich die Sage vom König Hagen von Irland, von der Werbung des Hegalingskönigs Hettel um dessen Tochter Hilde, und schließlich die Entführung der Tochter der beiden, Gudrun, durch den Normannenkönigsohn Hartmut, deren standhafte Treue gegenüber ihrem Bräutigam Herwig, dem König von Seeland, und die endliche Befreiung nach 13 Jahren durch Bräutigam und Bruder mit ihren Heeren. Auch hier spielen Blutrache — der Vater Gudruns ist durch den Normannenkönig getötet worden —, ungestüme Tapferkeit, gewaltige Manneskraft, unerschütterlicher Ehrbegriff, unwandelbare Treue eine Hauptrolle wie im Nibelungenlied, und treten so als germanische Haupttugenden in den Vordergrund, aber der Grundcharakter der Auffassung zeigt doch schon die starke moralische Einwirkung des Christentums, von der im Nibelungenlied noch wenig zu sehen ist. Während im Nibelungenlied die Nennung gewisser Orte ein Situationsgemälde ermöglichen, ist das beim Gudrunlied nicht der Fall; man wird es einfach als eine Wassermär bezeichnen dürfen. Auch mit der Odyssee hat das Gedicht Ähnlichkeiten, unterscheidet sich jedoch von der griechischen Heldensage in der Charakteristik der weiblichen Hauptfigur, die im Gegensatz zur griechischen Heldin Penelope herb und trotzig ist, während die letztere weich, geschmei-

te.
schöne Kolonie, hat erholt und gilt heute Afriens. Handel und ...
Sport ist reichlich ...
auf die Frauen gestellt wird. So ist das Gedicht als Vorbote der Periode des Frauendienstes der Ritter zu betrachten. — Die lebendigen und formvollendeten Ausführungen des Redners wurden von der zahlreichen Zuhörerschaft mit großem Beifall aufgenommen.

Aufforderung zur Ablieferung des Umlagegetreides
Die Umlageschuldigkeit Württembergs ist von 35 000 auf 22 000 Tonnen herabgesetzt worden. Die Ernährungsfrage macht die Einbringung der Umlage zu den vorgeschriebenen Fristen zu einer unabwiesbaren Notwendigkeit. Die herabgesetzte Umlage ist auf die Bezirke neu verteilt worden, die Unterverteilung auf die Gemeinden und die einzelnen Landwirte wird sich in den nächsten Tagen anschließen. Bei der Verteilung ist alles berücksichtigt, was auf die Leistungsfähigkeit einwirkt: Lage, Bodenbeschaffenheit, Erntewetter, Ernteverzögerung, Hagelschäden. In Übereinstimmung mit dem Finanzausschuß des Landtags richtete die württ. Regierung an alle Landwirte die dringende Aufforderung, das angeforderte Getreide nunmehr fristgerecht zu liefern und den Behörden ihre schwere Aufgabe bei der Einbringung der Umlage zu erleichtern.

Militärische Hilfskommandos.
Das Ministerium des Innern erläßt eine Befanntmachung wegen der Bestellung militärischer Hilfskommandos bei Notständen. Die allgemeinen Bestimmungen besagen, daß die militärischen Kommandos nur im äußersten Notfall in Anspruch genommen werden dürfen. In erster Linie sind Polizei und Technische Nothilfe heranzuziehen. Die Kommandos dürfen nur in Anspruch genommen werden bei Gefahr für Leben und Eigentum, ausnahmsweise bei erheblichen Störungen des öffentlichen Verkehrs, zur Inbetriebhaltung lebenswichtiger Betriebe in Verbindung mit der Technischen Nothilfe zu Absperrungsmaßnahmen zur Verhinderung von Notständen.

Gegen die Nacharbeit im Bäckergewerbe.
Der Zentralverband der Bäcker, Konditoren und verwandter Berufe hält in Württemberg, Baden und der Pfalz Demonstrationssammlungen ab, in denen gegen die Wiedereinführung der Sonntagsarbeit in den Konditoreien und der Nacharbeit im Bäckergewerbe Protest eingelegt wird.

Schneefall.
Sowohl auf der Alb als auch auf der Hochfläche des Schwarzwaldes ist teilweise heftiger Schneefall eingetreten, jedoch bereits mit dem Schmelzen gefahren werden kann.

Ev. Landeskirchenversammlung.
(EGB) Stuttgart, 22. Nov. Die Evangelische Landeskirchenversammlung begann am Mittwoch mit den Beratungen über die Stellungnahme zum Kirchengesetz. Der Präsident der Oberkirchenbehörde D. Zeller wies auf die Pflicht der Landeskirchenversammlung hin, den Entwurf unter dem Gesichtspunkt zu prüfen, ob er dem in Art. 137 der Reichsverfassung gewährleisteten Selbstverwaltungsrecht der Kirchen entspreche, sowie ein lebenskräftiges Verhältnis zwischen Staat und Kirche ermögliche. Zwischen evangelischer Kirche und Staat bestehen keine grundsätzlichen Gegensätze. Der Entwurf, dem in seinen Grundzügen zuzustimmen sei, sollte in dieser und jener Richtung noch eine Verbesserung erfahren. Es sei zu hoffen, daß die Kirchenwünsche berücksichtigt werden und durch baldige Verabschiedung des Gesetzes freie Bahn entstehe für das Inkrafttreten der neuen Kirchenversammlung. Landesgerichtspräsident v. Mayer-Heilbronn und D. Dr. Holzinger-Ludwigsburg legten hierauf als Berichtserstatter den Standpunkt des kirchenrechtlichen Ausschusses dar. Sie anerkennt den Entwurf als geeignete Grundlage, wenden

9) **Der Weihnachtsfund.**
Von Hermann Kurz.
„Weißt, ich hab' vorhin müssen den Baum für die Kinder richten und anzünden helfen“, antwortete Justine, „da hab' ich's nicht ganz zu Ende bringen können. Aber ich bin gleich fertig, es gibt nur noch ein paar Ästchen.“
„Na, mach'“, sprach die andere, „sonst faulst dir der Finger ab, oder wenn's noch gut geht, so bringst wenigstens ein ganzes Jahr die Kuntel nicht leer.“
Sie rannte den übrigen nach. Justine aber befand sich, als die Löwenwirtin in die Stube trat, nicht an ihrer Kuntel, sie war ein wenig in ihr Kämmerlein gegangen, das sie absonderlich von den Mädchen bewohnt durste, teils weil man ein unbedingtes Vertrauen in sie setzte, teils weil sie manchmal eines oder das andere von den Kindern, das seine Geschwister in der Ruhe zu stören drohte, zum Schlafgenossen erhielt. Doch kam sie bald wieder zum Vorschein, um die Dohrt über die Kinder während der Abwesenheit der Mutter zu übernehmen.
Unterdessen herrschte in Haus und Hof die größte Geschäftigkeit. Mägde und Knechte wetteiferten, dem verschiedenen Vieh an seinen Kruppen und Trögen Futter zu geben. Andere eilten, im anstrengenden Schneehellen Felde die Obstbäume mit Stroh zu umbinden und aus Leibesträften zu schüttern, so daß der auf sie herabfallende Schnee viel leises Geräusch erregte, denn anders durfte nicht gesacht werden, da diese sämtlichen Handlungen ohne ein Wort oder sonst einen Laut vorgenommen wurden. Erhard, in Berichtigung seines letzten Dienstes, tummelte die Pferde in einer Koppel durch den Hof im Kreis umher, wobei ihm der kleine Kojunge half. Auch der Herrschaft war ihr Anteil an diesen Obliegenheiten zugefallen: der Löwenwirt hatte sich in den Keller begeben, um in rascher Folge an die Fässer zu klopfen, während seine Frau in der Stube am Ofen auf einem Stuhle stand und das große, feinerne Glasaugen tüttelte, das dort auf dem hohen Aussage lag.

sch aber gegen die Umschreibung der kirchlichen Zwecke durch ein Staatsgesetz, gegen die allzusehr im einzelnen festgehaltene Staatsaufsicht in Steuerfragen, sowie dagegen, daß die Bestimmungen über die Landeskirchensteuer erst in unbestimmter Zukunft in Kraft treten sollen. Dem Staate, was des Staates ist und der Kirche, was ihr gebührt, damit sie zum Besten des Volkes wirken kann. Die Verhandlungen gehen weiter.

Bad Teinach, 24. Nov. Eine große Freude wurde von Deutsch-Amerikanern der Gemeinde Teinach bereitet. Dieser Tage erhielt Schultzei Meyle einen Brief von den Geschwistern Johannes Schumacher und Frau Marie Brenner aus Kearny (Nordamerika), in welchem diese mitteilten, daß für ihre Heimatgemeinde ein Betrag von 275 000 M zu geeigneter Verwendung unterwegs sei. Der Gemeinderat und mit ihm die ganze Gemeinde ist über diese wiederholte hochherzige Zuwendung und treue Heimatliebe sehr erfreut. Die Verwendung des Geldes soll in erster Linie den Armen und Hilfsbedürftigen dieser Gemeinde zugute kommen.

(EGB) Groß-Villars, O. A. Maulbronn, 23. Nov. Die Frau des Gastwirts Mondou verlor vor 18 Jahren bei Feldarbeiten ihren Ehering. Dieser Tage fand sie ihn beim Rübenzerren wieder, in eine Rübe eingewachsen.

(EGB) Leinfelden, O. A. Stuttgart, 23. Nov. Als am Donnerstag vormittag am Bahneubau bei Leinfelden ein Materialzug ins Tal fuhr, versagte die Bremse, so daß der Zug an der Endstelle nicht angehalten werden konnte. Die Maschine bohrte sich in den Boden und die Wagen entgleisten. Die Arbeiter konnten sich durch Abspringen retten bis auf den 32jährigen Stähler von Muffberg, der unter einem Wagen zu liegen kam. Nach mehrstündigen Bemühungen gelang es, ihn aus den Trümmern herauszuschaffen. Das rechte Bein war ihm abgedrückt, außerdem hatte er einen doppelten Armbruch erlitten.

(EGB) Untergruppenbach O. A. Heilbronn, 23. Nov. Zwei 7jährige Buben haben den um die Scheuer des Ernst Schreyer zum Trocknen gestellten Flachs zusammengeraugen und ein Feuerle gemacht. Das Feuer sprang auf die Scheuer über und äscherte sie vollständig ein. Der gesamte Ernteertrag, landwirtschaftliche Maschinen und zwei Luxuswagen sind mitverbrannt. Der Schaden beträgt einige Millionen.

(EGB) Heidenheim, 23. Nov. Die Bauarbeiter der Baustelle der Württ. Kattunmanufaktur haben einen Stundenverdienst zu Gunsten der Mitglieder des Zentralverbands der Invaliden, Witwen und Waisen abgeführt.

(EGB) Ehingen, 23. Nov. Ein Lastwagen kam, wohl infolge frisch gefallenen Schnees, ins Aussehen und konnte bei dem starken Gefälle der Panoramastraße nicht mehr zum Stehen gebracht werden. Er fuhr auf ein kleineres Haus auf, drückte die Wand ein und stand zur nicht geringen Ueberraschung der Bewohner plötzlich in der Stube. Die Frau des Besitzers wurde leicht verletzt; er selbst kam mit dem Schrecken davon.

(EGB) Von der bayerischen Grenze, 23. Nov. Das Augsburger Volksgericht hat den 22 Jahre alten Landwirtssohn Alois Rauch von Marzestetten zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehre verurteilt. Rauch hat seine Geliebte, die Bildnerstochter Philomena Daner von Emersacker, mit der er ein Verhältnis unterhielt, das nicht ohne Folgen blieb, mit voller Ueberlegung durch Erdrosseln ermordet. — Die Dienstmagd Margarethe Wolfgram aus Wiesenfuß bei Regensburg sprang in der Nähe der Station Nabburg aus dem fahrenden Schnellzug und wurde getötet.

(EGB) Nördlingen, 23. Nov. Im Krankenhaus stürzte sich ein Kranker von auswärts nach dem Weggang der

Nachtwache vom Balkon herab und war sofort tot. Man vermutet als Grund zur unglücklichen Tat ein unheilbares Hirnleiden oder momentane seelische Umnachtung.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft.
Der Kurs der Reichsmark.

Der Dollar galt gestern 6453 M, der Schweizer Franken 1188 M.

Das Goldzollaufgeld.
Berlin, 23. Nov. Vom 29. November bis einschließlich 5. Dezember beträgt das Goldzollaufgeld 166 900 v. S.

Märkte.
(EGB) Stuttgart, 23. Nov. (Schlachtviehmarkt.) Dem Donnerstagmarkt am Vieh- u. Schlachthof waren zugeführt: 367 Ochsen, 43 Bullen, 348 Jungbullen, 369 Jungrinder, 628 Kühe, 514 Kälber, 611 Schweine, 226 Schafe, 1 Ziege. Alles wurde verkauft. Erlös aus je 1 Zentner Lebendgewicht: Ochsen 1. 21—22 000, 2. 14 500—19 000, Bullen 1. 18—19 000, 2. 14—17 000, Jungrinder 1. 21—22 200, 2. 17 500—20 000, 3. 14 500 bis 17 000, Kühe 1. 15 500—17 500, 2. 11—14 800, 3. 7—9 500, Kälber 1. 27—28 000, 2. 24—26 400, 3. 20 500 bis 23 000, Schweine 1. 43—44 000, 2. 38—41 000, 3. 30—35 500 M. Verkauf des Marktes: bei Großvieh und Kälbern mäßig belebt, bei Schweinen langsam.

(EGB) Ludwigsburg, 23. Nov. (Schweinemarkt.) Zufuhr: 4 Läufer- und 161 Milchschweine. Verkauft wurden 85 Milchschweine zum Preis von 9500—14 000 Mark das Stück. Der Verkauf war wegen der hohen Preise schleppend.

(EGB) Wangen i. A., 23. Nov. Der Wochenmarkt war mittelmäßig besucht. Äpfel kosteten bei schwacher Zufuhr 9—10 M per Pfd. — Der Ferkelmarkt war mit 330 Stück besahren. Der Verkauf ging langsam bei Preisen von 13 000, 16 000 bis 18 000 M pro Stück.

(EGB) Waldsee, 23. Nov. Der Schweinemarkt war mit 118 Stück besahren, wovon 70 verkauft wurden. Für das Paar Milchschweine wurden 20—25 000 M, für Läufer 40 000 M erlöst.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Werten und Großhandelspreisen gemessen werden da für jene noch die sog. wirtsch. politischen Verhältnisse in Betracht kommen. D. Schriftl.

Kirchliche Nachrichten.

Evangel. Gottesdienst.
Sonntag, 26. Nov. Totensonntag. Vom Turm: 534. Hauptgottesdienst 9 1/2 Uhr. Predigtlied 549 „Brich herein.“ Missionar Stahl. Der Liedertanz singt: Über den Sternen. 11:11: Missionsjugendgottesdienst im Vereinshaus. 1 Uhr: Christenlehre, Töchter jüngerer Abteilung, im Vereinshaus. Donnerstag, 1. Dez. 8 Uhr: Bibelstunde. Stadtpfarrer Lang.

Katholische Gottesdienste.
Sonntag, den 26. November. 8 Uhr: Frühmesse, 10 1/2 Uhr: Predigt und Amt, 2 Uhr: Andacht. Beichtgelegenheit Samstag von 4—5 Uhr nachmittags und Sonntag früh von 7 Uhr ab.

Gottesdienste der Methodistengemeinde.
Totensonntag, 26. Nov. 10 1/2 Uhr: Predigt. Pfäfer, 11 Uhr: Sonntagsschule, abends 5 Uhr: Predigt. Strobel. Mittwoch. 8 Uhr: Bibelstunde. Pfäfer. Stammheim: 10 Uhr: Predigt. Strobel. 1/2 2 Uhr: Predigt. Schneid. Mittwoch. 8 Uhr: Bibelstunde.

Für die Schließung verantwortlich: Otto Seilmann, Galw. Druck und Verlag der A. Celschläger'schen Buchdruckerei, Galw.

Niemand dachte bei diesen Dingen viel: es waren allherkömmliche Bräuche, von den Aeltern überliefert; man wiederholte sie jedes Jahr, ohne ihre alte Bedeutung, daß sie nämlich Segen und Gebeten für das nächste Jahr bringen sollten, genau abzuwägen; aber fehlen durften sie nicht, wenn nicht ein Blatt vom Baume des jährlichen Lebens abgebrochen sein sollte. Auch hatte man zum Nachdenken blutwenig Zeit, denn da alles geschehen sein mußte, ehe der Schall der Glode verstummt war, so waren alle Hände so voll beschäftigt, daß sie den Gedanken keinen Spielraum lassen konnten. Ein Fremder, der einst um diese Zeit im Hause über Nacht herbergte und das wunderliche Treiben mit ansah, fragte den Löwenwirt, wie er nur solche abergläubische Torheiten dulden könne, worauf dieser antwortete, es seien eben alte Gewohnheiten, die er seinen Leuten nicht verbieten möge. Er tat, als wäre es ihm ein gleichgültiger Brauch, dessen Ausübung er seinem Gesinde zulasse; in Wahrheit aber half er selber mit. Damals zwar hatte er sich vor dem Gaste geschämt und seinen Kellerbesuch unterlassen, während seine Frau gleichwohl einen gelegenen Augenblick zu erwischen wußte, um hinter dem Rücken des Fremden ihren Essig zu rütteln. Da ihm aber im folgenden Jahre der Unfall widerfuhr, daß bei einer Küferarbeit der Spund aus einem Faße flog und wohl über ein Zmt vom Besten in den Keller lief, so sagte er in der nächsten Weihnachtsnacht zu der Löwenwirtin, indem er nach dem Kellerschlüssel langte: „Nutz's nichts, so schadet's nichts“; und seitdem hatte er nie mehr verfehlt, unter dem Schreckensläuten in den Keller zu gehen und eilends von einem Faße ans andere zu klopfen.

Die Tiere hatten ihr Futter, das gewiß bei ihnen anschlagen mußte, da sie es ja auch mit dem Läuten zu fressen begonnen hatten, die Bäume waren umbunden und geschüttelt und hatten keine Entschuldigung, wenn sie nicht aufs Jahr reichlich trugen, die Pferde waren umhergeritten und allem Schaden entnommen, dem Wein und dem Essig konnte kein Leid geschehen, auch war Justinens Kuntel

hoffentlich vollends leer gesponnen, wo nicht, so mußte sie's eben tragen — da versammelten sich alles in der großen Stube, um sich zum Abgehen fertig zu halten. Ein halber Sonntagsstaat, für eine häßliche Beleuchtung von obenher berechnet, war in der Eile angetan worden, und dem alten Philipp wurden die Kleider, die zum Teil bei der Nummer ein wenig mitgenommen sein mochten, geschwind noch etwas sorgfältig abgestäubt. Nun hörte man die Glode zum zweitenmal anschlagen, und der Zug brach auf, um mit dem dritten Läuten das Städtchen zu erreichen.

Justine leuchtete ihnen unter das große Hofstod hinauf. Im Fortgehen konnte Erhard sich nicht enthalten, noch einmal nach ihr zurückzusehen, und ihr Anblick machte ihn bestroffen, doch wußte er nicht, ob sein Auge richtig sah, oder ob der mit dem flimmernden Schneelicht kämpfende Kerzenschein ihn täuschte. Sie lehnte am Torflügel und sendete, so kam es ihm wenigstens vor, einen sterbenden Blick ins Weite und Leere hinaus; kaum hielt ihre herabgesunkene Hand den Leuchter noch fest. Es zog ihn mächtig zu ihr hin, sie zu fragen, was ihr fehle, ihr zu helfen, und schon wandte er sich zurück, aber im gleichen Augenblick hatte sie sich aufgerafft, und das Hofstod schlug hinter ihr zu. Er blieb noch stehen; nach einer Weile waren die Fenster in der großen Stube hell, der Lichtschein verschwand wieder, dann zeigte er sich an den Fenstern, hinter welchen die Kinder schliefen, verschwand langsam auch da, und erhellte endlich das wohlbesannte Eschenfenster mit den runden Scheiben, nach welchem er so manchen Morgen verstohlen aufgeblickt hatte. Sie hatte zuerst nach den Kindern gesehen und war hierauf in ihr Kämmerlein gegangen, um vielleicht ein Andachtsbuch oder sonst irgend etwas zu holen, womit sie sich auf ihrem Wachposten beschäftigen wollte. Es war alles in seiner natürlichen Ordnung, und er fand keinen Grund zu Sorge oder Zweifel; eilig hob er den Fuß und folgte den andern nach.

(Fortsetzung folgt.)


Bezirks-Handwerkerverammlung

Am Sonntag, 26. Nov. nachm. 3 Uhr im Weißchen Saale in Calw, wird Herr Syndikus Eberhard aus Reutlingen über „die wirtschaftliche Lage des Handwerks“ sprechen, anschließend allgemeine Ansprache. Alle Gewerbetreibende von Stadt und Land sind freundlichst eingeladen.
Bezirks-, Handels- und Gewerbeverein Calw:
Vorstand: H. C. E. G.

Pferdverkauf.

am Samstag, den 25. Novbr. 1922 vorm. 9 Uhr für die rechte Nagoldseite.
Stadtpflege Calw

Würzbach Oberamts Calw.
Buchenstammholzverkauf.
(Schriftlicher Verkauf).
Am Donnerstag, den 30. November 1922, kommen aus Gemeindevald zum Verkauf:
Buchen: 62 Stämme in Laubholzklassen:
II. 5,05 Fm., III. 9,90 Fm., IV. 27,68 Fm., V. 15,14 Fm. = 5,77 Fm.
Bedingungslose Angebote auf das ganze Quantum in Prozenten der neuen Landesgrundpreise bis Donnerstag, den 30. November 1922, nachmittags 2 Uhr, an das Schultheißenamt, wo um diese Zeit die Öffnung der Angebote erfolgt.
Auszug und Holzvorzeigen durch Waldmeister Fenschel, Würzbach, den 21. November 1922.
Schultheißenamt: Kurrle.

Liebenzell, den 23. November 1922.
Todes-Anzeige.

Meine treuherzige Gattin, unsere herzensgute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter
Frau Karoline Dittmar
geb. Luitpold
durfte gestern Abend 9 Uhr nach langem, schwerem Leiden zur ewigen Ruhe und Heimat eingehen.
In tiefem Schmerz:
Karl Dittmar und Familie.
Beerdigung Samstag Mittag 3 Uhr in Liebenzell.

Da wir nicht jedem persönlich für die vielen wohlthuenden Beweise liebevoller Teilnahme danken können, bei dem Heimgange unseres teuren Entschlafenen, bitten wir alle Freunde und Bekannten, auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank entgegennehmen zu wollen.
Frau Heinrich Hengstenberg
und Kinder.
Hirsau D.-A. Calw, den 23. Nov. 1922.

Kaufe 15 Tonnen Brennholz
(buche oder tanne) auch Teilmengen sofort lieferbar gegen Kasse und erbitte Angebote
G. Kohler, Mühlenbauanstalt, Lalmühle,
Fernsprecher Nr. 9 Bad Lalmach.
Hirsau.
Im Anstran verkaufe ich am Samstag, 25. November nachmittags von 1 1/2 Uhr an im früheren Ga. Hof zum „Dreih und Lamm“ gegen Barzahlung:
3 vollständige u. 3 unvollständige Betten, Nachttische, Waschtische sowie Sonstiges. Liebhaber sind eingeladen.
Etabliert. R. 016.

Empfehle mein reichsort. Lager in
Uhren, Silberwaren, Optik Lieferung v. Kassenbrii.
E. Schönlen,
Uhrmacher u. Optiker
Bad Liebenzell.
Reparaturen reell und prompt.

Sonntag, 26. November mittags 3 Uhr findet im großen, geheizten Saale des „Badischen Hofes“ eine
Altveteranen-Feier
aus Anlaß des 50jähr. Jubiläums des Veteranen-Vereins Calw statt, wozu die Herrn Kameraden mit ihren Angehörigen, sowie die verehrl. Einwohnerschaft Calws freundl. eingeladen werden.
Musik: Die vollständige Stadtkapelle Calw.
Saalöffnung 2 Uhr. **Die Bezirksleitung.** Eintritt frei.

Veteranen- und Militärverein.
Der Verein nimmt teil an der am 26. ds stattfindenden
50jährigen Jubelfeier
der Altveteranen
und bittet die Kameraden um zahlreiche Beteiligung.
Vormitt. 9 Uhr Sammeln zum Kränzchen beim Vorstand. Anzug: Ueberzieher, Cylinder. Nachmitt. 3 Uhr Festbankett im „Bad. Hof.“ Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.
Der Ausschuß,


HAMBURG-AMERIKA LINIE
SEMI-AMERICAN LINES MIT DEN UNITED AMERICAN LINES INC
NACA
NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-AMERIKA
AFRIKA, OSTASIEN USW.
Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III Klasse mit Speise- und Rauchsaal. Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer
Etwa wöchentliche Abfahrten von
HAMBURG NACH NEW YORK
Auskünfte und Drucksachen durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG und deren Vertreter
in Calw:
Paul Oipp, Marktplatz.

Wand-Kalender für das Jahr 1923
mit Märkteverzeichnis.
Zum Preise von 10.— Mk. zu haben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Einmachtlöpfe
in allen Größen eingetroffen.
Eugen Dreiß.

Zu verkaufen
jeweils 10% unt. Tagespreis.
22 m Rohr, 1/4 verzinkt.
100 m Dachpappe Tropena Record mit 35 kg Klebmasse.
2 künstl. Glücken mit Küchenheum.
25 qm Inlaid Linoleum Qual. I.
Bäckerei Burkhardt

Deutsche Demokr. Partei.
Am Samstag, 25. Novbr, abends 8 Uhr im „Kaffeehaus“
Mitgliederversammlung.
Tagesordnung:
1. Referat über Calwer Gemeindeangelegenheiten.
2. Gemeinderatswahl.
An unsere Mitglieder, Männer und Frauen, ergeht frdl. Einladung.
Kein Trinkzwang.


Sie kaufen gute Qualität wenn
Pilo
auf der Dose steht
Frischer
Heidelberger Portlandzement
eingetroffen.
Hugo Rau.


Pfaaf-, Grignar-, Böhmig-
Nähmaschinen,
Milchzentrifugen,
Wäschepressen,
Bringmaschinen,
Dezimalbrückenwag.
Friedrich Herzog,
bei der Brücke.

Weizenmehl 0, Weizenbrotmehl, Weizenkleie, Mais
empfeht
Otto Jung.
Lügenhardt.

Eine junge Ruginh
hat zu verkaufen
Katharina Dittus Ww.


Gertrud Pflüger
Fritz Schmidt
Verlobte
Calw
Calw
Station Ceinach

Bezirks-Obstbau-Verein Calw
Am Sonntag, 26. November, nachm. 2 Uhr findet im „Adler“ hier eine
Versammlung
statt.
Tagesordnung:
1. Vortrag üb. ältere u. neuere Obstsorten.
2. Verschiedenes.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein. Der Ausschuß.

Brenner-Versammlung.
Am Sonntag, 26. ds. Mts., nachmittags 1 Uhr findet im Gasthaus zum „Adler“ in Neuweiler Versammlung statt, wozu auch Nichtmitglieder eingeladen werden.

Calmbach.
Am kommenden Sonntag findet im Gasthaus zum „Waldhorn“ große
Hundebörse
statt.

Kraft & Wöhr, Pforzheim,
Fernsprecher 928. :: Westliche 46 I.
Vornehme
Damen- und Herrenschneiderei.
Reichhaltiges Lager in nur besten Stoffen.


Private
Drucksachen aller Art, wie: Verlobungs- und Vermählungsanzeigen, Geburtsanzeigen, Tischkarten, Speisefolgen, Einladungen, Besuchskarten, Danklagungen
Liefere wir rasch
A. Dellschläger'sche
Buchdruckerei Calw

Felle
Zahle enorme Preise für Felle all. Art. Stallhansenfelle nach Größe bis 150 Mark u. mehr. Legen Sie mir Ihre Felle vor. Adresse ausschneiden.
E. Maishofer, Pforzheim,
Tierpräparation. Lindenstraße 52.

Berlin
Saal und
matenlog
Regierun
Um 4
Sofort den
neue Reich
munistisch
nes-Regie
Arruhe le
der Tages
zungserk
sammenf
Berlin,
gab Reich
bekannt, d
den über
beraufbau
minister n
men, daß
der Reich
nen herzh
neue Reich
Basis fest
hätte erw
nur eine
publikan
begrißt, w
tiven Mit
daß es zu
die parlam
es nicht an
stimmung
Bild des
Deutschlan
stimmender
Staat wer
der Reichs
Vorvertrag
Leistungs
Einblick in
die Erfüllung
sprache be
nerpolitisch
licher Abw
Heute sei d
kürt. In
parationsf
Deutschlan
Erlaubiger
nicht zahl
tionen und
worden. I
Deutschlan
rheinischen
nen Titel
wesentlich
wichtiger
Westen un
tieffte gesch
der Koloni
so gestalte
sei im Jan
deutschen
von Köhler
schnellsten
die Papier
spezität ma
Substanz, f
Es liegt in
Zustand de
muß. So
erhöhungen